



Leopoldina
Nationale Akademie
der Wissenschaften

Begrüßung und Ansprache des Präsidenten der Leopoldina

Prof. Dr. Gerald Haug

auf der Leopoldina-Jahresversammlung 2022

Halle (Saale), 23. September 2022

– Es gilt das gesprochene Wort! –

[1. Begrüßung]

Sehr geehrter Herr Vorsitzender des Stiftungsrats, lieber Herr Müller,

[Klaus Peter Müller, Commerzbankstiftung]

sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter des Bundes, der Länder
und der Kommunen,

sehr geehrte Repräsentantinnen und Repräsentanten von
Akademien, Wissenschaftseinrichtungen und Stiftungen,

sehr geehrte Mitglieder des Präsidiums,

sehr geehrte Senatorinnen und Senatoren der Leopoldina,

sehr geehrte Mitglieder der Leopoldina,

sehr geehrte Mitglieder des Freundeskreises der Leopoldina,

sehr geehrte Medienvertreterinnen und -vertreter,

liebe Schülerinnen und Schüler,

sehr geehrte Gäste,
meine Damen und Herren!

Herzlich begrüße ich Sie zur Jahresversammlung der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina, die sich dem Thema „Global Health“ widmen wird! Und ich danke dem Klaviertrio aus der Landesschule Pforte für den gelungenen musikalischen Auftakt zum feierlichen Eröffnungsprogramm.

Lieber Herr Müller, lieber Herr Olbertz,
heute werden wir zum siebten Mal den Leopoldina Early Career Award der Commerzbank-Stiftung vergeben. Mit ihm werden seit 2010 alle zwei Jahre Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler für herausragende Leistungen auf einem Fachgebiet im Themenbereich der jeweiligen Leopoldina-Jahresversammlung ausgezeichnet. Ich danke Ihnen ganz herzlich für diese Investition Ihrer Stiftung in Hoffnungsträger des deutschen Wissenschaftssystems!

Ebenfalls danke ich dem Freundeskreis der Leopoldina und seiner Vorsitzenden Frau Schnitzer-Ungefug herzlich für die großzügige finanzielle Unterstützung unseres Schülerprogramms. Es ermöglicht ausgewählten Gymnasiastinnen und Gymnasiasten nicht nur den Besuch unserer Jahresversammlung, sondern schafft für sie auch

besondere Gelegenheiten des direkten Austauschs mit den Vortragenden und Mitgliedern der Akademie.

[2. Thema und Organisation der Jahresversammlung]

Meine Damen und Herren,

heute und morgen beschäftigen wir uns auf unserer Jahresversammlung mit dem Thema „Global Health“. Reflexartig werden viele bei diesem Stichwort zuerst an die Maßnahmen denken, mit denen weltweit Regierungen und Gesundheitsorganisationen versuchen, die Coronavirus-Pandemie einzudämmen. Doch „Global Health“ meint viel mehr als Seuchenbekämpfung. Darauf deutet schon der Untertitel unserer Jahresversammlung hin: „Von Gesundheitsleistungen über Klimawandel bis zu sozialer Gerechtigkeit“.

Oberstes Ziel von Global Health ist es, die gesundheitliche Situation und Chancengleichheit aller Menschen weltweit zu verbessern. Dazu bedarf es der Zusammenarbeit vieler Disziplinen. Denn Global Health beschränkt sich nicht auf medizinische Fragen, sondern umfasst auch soziale, ökonomische, politische und ökologische Aspekte von Gesundheit. Mit diesem breiten Spektrum werden sich vier fachliche Sessions der Jahresversammlung auseinandersetzen: Es geht um soziale Determinanten von Gesundheit, um gesundheitsökonomische

Fragen, um die Gesundheitssystemforschung und um den Bereich „One Health“, der die Gesundheit von Menschen, Tieren, Pflanzen und Umwelt im Zeichen des Klimawandels miteinander verknüpft.

Dass sich die Leopoldina in diesem Jahr ausführlich mit Global Health beschäftigen und dabei auf langjährige Vorarbeiten und einen reichen Erfahrungsschatz zurückgreifen kann, ist vor allem das Verdienst meiner beiden Vorgänger im Amt des Akademie-Präsidenten, Volker ter Meulen und Jörg Hacker. Lieber Volker, lieber Jörg, wir ernten jetzt die Früchte Eurer Bemühungen, das Arbeitsgebiet „Global Health“ über die Grenzen zwischen den Sektionen und Klassen der Leopoldina hinweg als Querschnittsthema in unserer Akademie fest zu verankern. Dafür danke ich Euch ganz herzlich!

Ein deutlich sichtbares Signal, dass Global Health zu den Kernarbeitsgebieten der Akademie gehört, gab vor zwei Jahren der Senat der Leopoldina, als er beschloss, eine Sektion „Global Health“ einzurichten. Es wird Sie nicht wundern, meine Damen und Herren, dass der kommissarische Obmann dieser Sektion auch zu den wissenschaftlichen Koordinatoren der Jahresversammlung gehört. Sehr geehrter Herr Präsident des Robert Koch-Instituts, sehr geehrter Herr Obmann, lieber Lothar, ich danke Dir ganz herzlich dafür, dass Du die Zeit gefunden und die Energie aufgebracht hast, trotz Deines nervenaufreibenden Amtes auch noch als Spiritus rector der Global

Health-Community in der Leopoldina zu wirken! Auf Deinen Eröffnungsvortrag freue ich mich sehr.

In meinen Dank möchte ich unsere Mitglieder Susanne Hartmann und Thomas Mettenleiter einschließen, die ebenfalls die Jahresversammlung wissenschaftlich koordiniert haben und einen Vortrag halten werden. Sie haben es geschafft, in der besten Leopoldina-Tradition ein zugleich hochaktuelles, fachlich fundiertes und überaus interdisziplinäres Programm zusammenzustellen.

Der wissenschaftliche Beitrag zu Global Health ist gewiss von zentraler Bedeutung. Aber ohne einen entsprechenden politischen Willen und seine weltweit koordinierte Umsetzung werden wissenschaftsbasierte Handlungsempfehlungen nur gute Ratschläge bleiben. Um die politische Willensbildung auf internationaler Ebene mit ebensolchen Empfehlungen zu unterstützen, haben die Nationalen Akademien der Wissenschaften der G7-Staaten unter Federführung der Leopoldina in Vorbereitung des G7-Gipfels der Staats- und Regierungschefs im Juni 2022 gemeinsame Stellungnahmen u.a. zu den Themen „One Health“ und „Antivirale Medikamente“ erarbeitet, an die deutsche G7-Präsidentschaft übergeben und auf dem Science7 Dialogue Forum Ende Mai vorgestellt.

Die Bedeutung der internationalen, ja globalen Zusammenarbeit bei Global Health kann nicht zu sehr betont werden. Daher freue ich mich, dass der Arzt und Epidemiologe Mike Ryan, der bei der Weltgesundheitsorganisation (WHO) das Programm für globale akute Gesundheitskrisen leitet, unseren heutigen Festvortrag halten wird – übrigens in Form eines Dialogs mit Lothar Wieler. Herzlichen Dank, Dr. Ryan, dass Sie den Weg nach Halle gefunden haben!

Last but not least danke ich der Geschäftsstelle der Leopoldina, insbesondere dem Generalsekretariat für die ausgezeichnete Vorbereitung der Jahresversammlung. Auch wenn die Mitglieder der Leopoldina es gewissermaßen schon gewohnt sind, von der Geschäftsstelle hervorragend unterstützt zu werden, wissen wir dies immer von neuem zu schätzen – herzlichen Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

[3. Totengedenken]

Meine Damen und Herren,

die Jahresversammlung gibt neben der wissenschaftlichen Diskussion aktueller Themen auch dem kollegialen Gedenken an verstorbene Akademiemitglieder Raum. Seit der letzten Jahresversammlung sind 31 Mitglieder der Leopoldina von uns gegangen. Leider kann ich an

dieser Stelle nur an wenige dieser Persönlichkeiten namentlich erinnern, nämlich an:

- Theodor *Hiepe* aus der Sektion „Veterinärmedizin“, der sich zwischen 1986 und 2002 als Obmann seiner Sektion engagierte und der 2001 die Verdienstmedaille der Leopoldina erhalten hat;
- Werner *Janssen* aus der Sektion „Pathologie und Rechtsmedizin“, der er von 1991 bis 1996 als Obmann vorstand;
- Werner *Linß* aus der Sektion „Anatomie und Anthropologie“, deren Obmann er zwischen 1998 und 2006 war;
- Harald *Reuter* aus der Sektion „Physiologie und Pharmakologie/Toxikologie“, als deren Obmann er von 1998 bis 2006 wirkte;
- Dagmar *Schipanski* aus der Sektion „Technikwissenschaften“, die Ihnen allen als ehemalige Wissenschaftsministerin Thüringens und Präsidentin des Thüringer Landtags bekannt ist, die sich aber auch in der Leopoldina gemeinsam mit Herrn Wittig beim Aufbau der Sektion „Technikwissenschaften“ und als deren stellvertretende Obfrau Sektion engagierte;
- Ernst *Schmutzer* aus der Sektion „Physik“, dem 1977 die Carus-Medaille der Akademie verliehen worden ist;
- Jörn *Thiede* aus der Sektion „Geowissenschaften, der mir als Mentor und Freund seit meiner Postdoktorandenzeit sehr nahestand;

- Hermann-Josef *Wagner* aus der Sektion „Technikwissenschaften“, deren stellvertretender Obmann er zwischen 2016 und 2020 war; und
- Edward O. *Wilson* aus der Sektion „Organismische und Evolutionäre Biologie“, der nicht nur ein Pionier der Ameisenforschung und Soziobiologie gewesen ist, sondern auch als zweifacher Pulitzer-Preisträger das Thema unserer letzten Jahresversammlung, die überragende Bedeutung der Biodiversität für unser Leben, weltweit einer großen Öffentlichkeit zu Bewusstsein brachte.

Wir wollen in Dankbarkeit und stillem Gedenken von allen verstorbenen Akademiemitgliedern Abschied nehmen. Ich darf Sie bitten, sich von Ihren Plätzen zu erheben.

[Schweigeminute]

Ich danke Ihnen, dass Sie sich zur Ehrung der Verstorbenen erhoben haben.

[4. Wissenschaft in der Krise]

Meine Damen und Herren,

als ich vor einem Jahr hier am Rednerpult stand, um Sie zu Beginn der Jahresversammlung zu begrüßen, dominierte die Coronavirus-Pandemie unser Leben. Auch wenn wir die Pandemie noch nicht *ad acta* legen können, so überlagert der völkerrechtswidrige Angriff Russlands auf die Ukraine und die damit verbundene Herausforderung, unsere Energieversorgung in den nächsten Monaten und Jahren zu sichern, alles andere. Wenn wir ebenfalls die volkswirtschaftlichen Auswirkungen der aktuellen Krisen in den Blick nehmen, so wird schnell klar, dass auch das Wissenschaftssystem Deutschlands und Europas auf vielfache Weise von der multiplen Krise der Gegenwart betroffen ist – und immer massiver betroffen sein wird. Wenn ich also die Frage nach der Wissenschaft in der Krise stelle, so dürfen Sie dies durchaus in zweifacher Bedeutung verstehen: Was kann die Wissenschaft zur Bewältigung der Krise beitragen, und wie schaffen wir es, dass die Wissenschaft durch die Krise kommt, ohne großen Schaden zu nehmen?

[4.1 Die Leopoldina als Akteurin in der Krise]

Meine Damen und Herren,

die wissenschaftsbasierte Beratung von Politik und Öffentlichkeit der Leopoldina hat während der Coronavirus-Pandemie ihre erste Bewährungsprobe in einer gesamtgesellschaftlichen Krisensituation bestanden. Unter strikter Wahrung unserer Unabhängigkeit und hoher

Qualitätsstandards haben wir eine Serie von Ad hoc-Stellungnahmen zur jeweils aktuellen Situation vorgelegt, weitere Stellungnahmen zu mittel- und langfristigen Aspekten der Pandemie erarbeitet sowie zahlreiche Veranstaltungen mit nationalem und internationalem Publikum durchgeführt. Um die dabei gesammelten Erfahrungen nicht verlorengelassen zu lassen, haben wir seit der letzten Jahresversammlung Fokusgruppen eingerichtet, deren vorrangige Aufgabe es ist, eine bestimmte Thematik kontinuierlich zu beobachten, um schnell Beratungsaktivitäten zu initiieren und kurzfristig Stellungnahmen vorzulegen. Drei Fokusgruppen zu den Themen „Klima und Energie“, „Medizin“ sowie „Biodiversität, Landnutzung und Klima“ arbeiten bereits; weitere sind in Vorbereitung.

Die von Vize-Präsident Robert Schlögl und Ferdi Schüth geleitete Fokusgruppe „Klima und Energie“ soll aktuelle Fragen des Umbaus unseres Energiesystems in der langfristigen Perspektive auf das Ziel „Klimaneutralität“ analysieren. Angesichts der Folgen des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine ist dies eine besonders schwierige, aber auch besonders wichtige Aufgabe. So hat die Fokusgruppe bereits am 8. März dieses Jahres die vielbeachtete Ad hoc-Stellungnahme „Wie sich russisches Erdgas in der deutschen und europäischen Energieversorgung ersetzen lässt“ vorgelegt. Zwei Wochen nach dem russischen Überfall auf die Ukraine wurde damit eine erste systemisch

fundierte Abschätzung zu dieser Frage von einem interdisziplinär besetzten Wissenschaftsgremium vorgelegt.

Sieben Monate nach Beginn des Kriegs lautet „Diversifizieren“ das Gebot der Stunde, zum einen über die globalen Märkte, zum anderen durch den Rückgriff auf alle zur Verfügung stehenden heimischen Ressourcen, um den Übergang zu einem klimaneutralen Energiesystem bei stabiler Energieversorgung gewährleisten zu können. Die Kooperationskultur, die sich beim für deutsche Verhältnisse schnellen Bau von Liquefied Natural Gas (LNG)-Terminals gezeigt hat, könnte beispielsweise auch ein Vorbild sein für die Erschließung unserer erheblichen Erdgasressourcen durch moderne Bohrtechniken.

Darüber hinaus begleitet die Fokusgruppe „Klima und Energie“ die aktuelle Diskussion über den Aufbau einer europäischen Wasserstoffwirtschaft und hat sich im Juni hierzu mit einer Kommentierung des damaligen Regulierungsentwurfs der EU-Kommission öffentlich zu Wort gemeldet – und, wie es scheint, mit einigem Erfolg im Sinne eines einfacheren, pragmatischeren und innovationsfreundlicheren Regelwerks insbesondere für die Gewinnung von grünem Wasserstoff. Dies ist eine notwendige Voraussetzung dafür, eine europäische Wasserstoffwirtschaft, die global wettbewerbsfähig wäre, mit hoher Geschwindigkeit aufbauen

zu können. Für Ihr Engagement in der Fokusgruppe „Klima und Energie“ sowie den anderen Fokusgruppen danke ich allen beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler herzlich!

Auf den Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine hat die Leopoldina nicht nur mit den gerade genannten Aktivitäten reagiert, die vor allem Deutschland und die Europäische Union in den Blick nahmen. In enger Abstimmung mit den Nationalakademien der G7-Staaten, aber auch innerhalb eines Kooperationsgremiums u.a. mit der Polnischen Akademie der Wissenschaften und der amerikanischen National Academy of Science haben wir das völkerrechtswidrige Vorgehen Russlands unmissverständlich und mit größtem Nachdruck öffentlich verurteilt sowie alle Kontakte zu russischen Wissenschaftsorganisationen und ihren offiziellen Vertretern eingefroren.

Finanziell unterstützen wir ein direkt nach dem russischen Überfall gestartetes Programm der Polnischen Akademie der Wissenschaften, um nach Polen geflüchteten ukrainischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Arbeitsmöglichkeiten an dortigen Forschungseinrichtungen anbieten zu können. Zudem unterstützt die Leopoldina Forscherinnen und Forscher aus der Ukraine, deren Karriere in der Wissenschaft durch den Krieg gefährdet ist oder unterbrochen wurde, mit einem Stipendium bei der Wiederaufnahme

bzw. Fortführung ihrer Forschungstätigkeit. Das Leopoldina Ukraine Distinguished Fellowship-Programm ermöglicht herausragend Promovierten für zunächst ein Jahr die Bearbeitung eines eigenständigen Forschungsprojektes an einer Universität oder Forschungseinrichtung in Deutschland bei gleichzeitiger Beibehaltung ihrer Affiliation an einer ukrainischen Institution. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vereinbaren im Vorfeld individuell mit einer Betreuerin oder einem Betreuer einer gastgebenden Einrichtung in Deutschland, wie sie für dieses Vorhaben und ihre weitere Karriere unterstützt werden können.

Das Fellowship-Programm wurde vor fast genau zwei Monaten öffentlich ausgeschrieben, und ich freue mich, dass zwei Stipendien bereits vergeben werden konnten. Mehr als vierzig Anfragen liegen vor. Ich bin zuversichtlich, dass wir mit unserem Programm ausgezeichneten Kolleginnen und Kollegen gezielt helfen werden. Daher möchte ich Sie, liebe Mitglieder der Leopoldina, bitten, falls Sie von potentiellen Bewerberinnen und Bewerber kontaktiert werden, diese Anfragen zügig zu prüfen und bei hoher wissenschaftlicher Qualität Referenzen oder Letters of Intent zur Verfügung zu stellen. Nachdrücklich möchte ich Sie auffordern, Ihnen bekannte mögliche Antragstellerinnen und Antragsteller auf das Stipendienprogramm der Leopoldina hinzuweisen. Die Geschäftsstelle der Akademie wird Sie gerne näher informieren und unterstützen.

[4.2 Maßnahmen gegen die sich anbahnende Wissenschaftskrise]

Meine Damen und Herren,

wer als Wissenschaftlerin oder Wissenschaftler aufmerksam die öffentliche Debatte um drastisch ansteigende Gaspreise, drohende Engpässe bei der Energieversorgung und eine besorgniserregend hohe Inflation verfolgt, muss leider feststellen, dass dabei ein Aspekt nahezu keine Rolle spielt: die möglicherweise dramatischen Folgen der derzeitigen Krisen für das deutsche Wissenschaftssystem. Selbst die Wissenschaftsorganisationen melden sich dazu öffentlich kaum zu Wort.

Diese – freundlich formuliert – vornehme Zurückhaltung ist fehl am Platze, und zwar nicht nur aus der Perspektive der Wissenschaft, sondern auch des Gemeinwohls. Ein krisenresistentes Wissenschaftssystem ist eine unabdingbare Voraussetzung dafür, dass Deutschland die multiple Krise nicht bloß verkraftet, sondern die Anreize nutzen kann, die sie für Innovation setzt. Ohne auskömmliche Finanzierung der Wissenschaft ist ein Absinken der Innovationsfähigkeit unausweichlich und damit langfristig der wirtschaftliche Niedergang Deutschlands. Die Transformation Deutschlands zu einer nachhaltigen Gesellschaft aktiv zu gestalten, wird infolgedessen immer schwieriger.

Wir müssen einen Kahlschlag im Wissenschaftssystem verhindern. Stattdessen ist es gerade jetzt geboten, massiv in Forschung, Lehre und Transfer zu investieren. Angesichts von Energiekrise, Inflation und steigenden Lohnkosten sind kurzfristige gezielte Finanzhilfen für die Absicherung von Wissenschaftseinrichtungen, die ihre Grundaufgaben durch die Energiekrise ggf. nicht mehr erfüllen können, sehr wichtig – sie reichen aber bei weitem nicht aus. Ich halte einen Aktionsplan Wissenschaft in einem Umfang von mindestens 3 Mrd. Euro pro Jahr über die nächsten fünf Jahre für dringend erforderlich, um zumindest den *status quo* der Wissenschaft in Deutschland zu erhalten.

Diese erste Abschätzung beruht auf einer einfachen Rechnung: Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) verfügt derzeit über ein Budget von 20,5 Mrd. Euro, welches nach bisheriger Haushaltsplanung für die kommenden Jahre nicht wesentlich ansteigen soll. Die Wissenschaftseinrichtungen, Forschungsinstitute und Hochschulen, mit denen ich in den letzten Wochen in Kontakt stand, erwarten eine Teuerung von 15 bis 30%, je nach Aufgabe und Energieintensität. Wenn wir unterstellen, dass der Haushalt des BMBF vor allem der Förderung der Wissenschaft und ihrer Einrichtungen dient, ergäbe dies einen Zuwachs in der von mindestens 3 Milliarden Euro pro Jahr zusätzlich für das BMBF.

Ohne eine deutliche Erhöhung der Wissenschaftsetats in dieser Größenordnung fielen die Zukunftsaussichten düster aus. Strukturelle Zusammenbrüche, auf die wir momentan widerstandslos zutreiben und die zu erheblichen Dysfunktionalitäten im Wissenschaftssystem führen werden, könnten, wenn überhaupt, dann nur mit erheblichem Mehraufwand wieder rückgängig gemacht werden. Der Krisenwinter 2022/23 droht, nahtlos in Wissenschaftskrisenjahre 2022ff. überzugehen.

Allein mit einer solchen Kraftanstrengung können wir eine Zukunftsperspektive gerade für talentierte Studierende, junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern offenhalten. So müssen die Hochschulen in die Lage versetzt werden, die Präsenzlehre den Winter über durchgehend aufrechtzuerhalten. Ansonsten schicken wir die Studierenden in einen „Energie-Lockdown“, der die negativen Auswirkungen der Corona-Lockdowns auf ihr Studium vervielfachen wird. Für die Doktoranden und Postdoktoranden gilt: Ohne einen verlässlichen Aktionsplan Wissenschaft bedrohen Haushalts- und Stellensperrungen ihre berufliche Zukunft. Es zeichnet sich am Horizont eine *lost generation* der Zwanzig- und Dreißigjährigen ab – mit langfristigen Folgen für die Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung wissenschaftlicher Exzellenz in Deutschland.

Deprimierend sind die Aussichten auch beim internationalen Austausch. Dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und der Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH) stehen weitere erhebliche Kürzungen in ihrer jeweiligen Grundfinanzierung bevor. Sie hätten beim DAAD u.a. zur Folge, dass ungefähr 700 Langzeitstipendien sowie rund 100 von 450 Lektoren- und Dozentenstellen im Ausland wegfallen würden. Bei der AvH ist mit Blick auf die angekündigten Kürzungen die Anzahl der in diesem Jahr bewilligten Forschungsstipendien bereits um 30% gesunken. Solche finanziellen Einschnitte werden den internationalen Austausch in der Wissenschaft weiter erschweren und seine außenpolitische Relevanz deutlich herabstufen. Diese Tendenz zeigte sich schon vor der jetzigen Krise: Ich denke hier etwa an die verfahrenere Situation in den Verhandlungen zwischen der Europäischen Union und der Schweiz bzw. dem Vereinigten Königreich über die Beteiligung dieser Staaten an Horizont Europa und Erasmusprogramm. Zusammengenommen werden diese Entwicklungen schnell zu einem Verlust der Attraktivität der Wissenschaftsstandorte Deutschland und Europa kommen.

Meine Damen und Herren,

wir stehen auch in der Wissenschaft mitten in einer Krise, wie sie meine Generation bisher nicht erlebt hat. Das erfordert eine besonders enge Zusammenarbeit zwischen allen Akteuren im deutschen Wissenschaftssystem. Die Leopoldina ist bereit, dafür ihre

Möglichkeiten als Nationale Akademie der Wissenschaften und weithin wahrgenommene Instanz der wissenschaftsbasierten Beratung von Politik und Öffentlichkeit einzusetzen. An die Politikerinnen und Politiker in Bund und Ländern appelliere ich, kurzfristig alle – und damit meine ich tatsächlich alle – technischen Möglichkeiten einzusetzen, um die Energieversorgung über die nächsten Monate sicherzustellen, mittelfristig die Leistungsfähigkeit des deutschen Wissenschaftssystems abzusichern und langfristig das Potential der Wissenschaft für die Transformation Deutschlands zu einer nachhaltigen Gesellschaft auszubauen.

[5. Überleitung zu den folgenden Programmpunkten]

Meine Damen und Herren,

in dieser schwierigen Situation sollte das Bundesministerium für Bildung und Forschung eine Schlüsselrolle spielen. Daher freue ich mich jetzt auf das Video-Grußwort der Bundesministerin für Bildung und Forschung Frau Stark-Watzinger.

Anschließend kehren wir zum Thema „Global Health“ zurück und hören das Video-Grußwort des WHO-Generaldirektors Tedros Adhanom Ghebreyesus. Darauf folgt der Festvortrag von Mike Ryan zum Thema „Health Equity in Times of a Pandemic“ in Form eines Gesprächs mit Lothar Wieler.

Das im Programm ursprünglich für den ersten Programmblock angekündigte Grußwort des Ministerpräsidenten des Landes Sachsen-Anhalt Reiner Haseloff wird nach der Pause den zweiten Programmblock eröffnen. Sie haben vermutlich bemerkt, dass sich der Herr Ministerpräsident schon im Hause befindet. Aber auf Grund eines dringenden Gesprächstermins kann er erst in gut anderthalb Stunden zu uns stoßen, weshalb wir den Programmablauf ein wenig umstellen mussten.

Ich hoffe auf Ihr Verständnis und danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!